

Bernhard von Clairvauxs Meditation zu Psalm 31, 2 bei Martin Luther

Franz Posset

Die Rolle, welche die Spiritualität und Theologie des Bernhard von Clairvaux für Luther spielt, ist kein neues Thema mehr. Dennoch scheint es notwendig, Luthers Aufnahme der Bernhardpredigten erneut zu untersuchen angesichts der Tatsache, daß die neue Teilausgabe von Luthers »Dictata super Psalterium« in WA 55 II gerade an diesem Punkt versagt. Im Kommentar zu Ps 31, 2 findet sich die Angabe, daß Luther Bernhards Predigt »De duobus discipulis euntibus in Emmaus« gemeint habe, als er auf eine bestimmte Einsicht Bernhards »in einer gewissen Predigt« hingewiesen hat. Diesen Quellenhinweis auf eine pseudo-bernhardische Predigt kann man sehr wohl bezweifeln, auch wenn man der Meinung zustimmen muß, daß andere Vermutungen ebenfalls fehl am Platz sind.¹

Um Luthers verschwommenen Hinweis auf Bernhard zu erhellen, sollen zunächst wichtige Texte aus Bernhards Werken vorgelegt werden, in denen er Ps 31, 2 zur Sprache bringt. Dieses Unterfangen wird sehr erleichtert durch die neue deutsch-lateinische Ausgabe der Werke Bernhards. Danach wird sich zeigen, welche Predigt von Bernhard am besten zu dem paßt, was Luther in seiner Auslegung von Psalm 31 in den »Dictata super Psalterium« sagt.

I Bernhard zu Psalm 31,2

Aufgrund des Registers in Band 10 scheint Bernhard Psalm 31, 2 achtmal zitiert zu haben. Nicht alle, jedoch mehrere Stellen, versprechen, für unser Anliegen etwas herzugeben. In Bernhards Buch »De gratia et libero arbitrio« lesen wir Folgendes über den Menschen nach dem Sündenfall:

- BSW BERNHARD VON CLAIRVAUX: Sämtliche Werke: deutsch-lateinisch/ hrsg. von Gerhard B. Winkler in Verbindung mit Alberich Altermatt ... 10 Bde. Innsbruck 1990-1999.
SBO Sanctus BERNARDUS: Opera omnia/ hrsg. von Jean Leclercq ... Bd. 1 ff. Romae 1957 ff.

¹ WA 55 II, 178, Anm. zu Zeile 72. Dem Herausgeber ist zuzustimmen, daß die Vermutung Walther KÖHLER: Luther und die Kirchengeschichte: nach seinen Schriften, zunächst bis 1521. Erlangen 1900, 305, es handle sich um die Bernhardtexte in ML 182, 244 oder 183, 685, abwegig ist.

»Denn wir können hier nicht völlig ohne Sünde und ohne Elend sein. Daß wir aber von der Sünde und vom Elend nicht überwältigt werden, ist möglich durch die Hilfe der Gnade. Indes sagt die Schrift doch: »Jeder, der von Gott stammt, tut keine Sünde.« (1 Joh 3, 9) Aber das ist von denen gesagt, die vorherbestimmt sind zum Leben: nicht, daß sie überhaupt nicht sündigen, sondern daß die Sünde ihnen nicht angerechnet wird, weil sie entweder durch eine würdige Buße bestraft wird, oder weil sie durch die Liebe zugedeckt wird. Denn »die Liebe deckt viele Sünden zu« (1 Petr 4, 8) und: »Wohl dem, dessen Frevel vergeben und dessen Sünde bedeckt ist« (Ps 31, 1) und: »Glücklich der Mensch, dem der Herr die Sünde nicht anrechnet« (Ps 31, 2).«³

Bernhard spricht hier mit Psalm 31 von der Nicht-Anrechnung der Sünde aus Gottes Gnade. Das mag »lutherisch« klingen. Doch diese Stelle trifft nicht genau den Sachverhalt, den Luther aus einer »gewissen Predigt« des Bernhard² zitiert. Dies ist nicht weiter verwunderlich, da Luther ja auch sonst nirgendwo auf dieses Buch des Bernhard zu sprechen kommt.⁴ Luther bezieht sich ausdrücklich auf eine »Predigt« des Bernhard, nicht auf einen Traktat. Lesen wir weiter, so stoßen wir auf die 22. Predigt über das Hohe Lied, in der Bernhard Psalm 31 zitiert, als er auf das Beispiel von Maria Magdalena verweist:

»Im Duft der Gerechtigkeit aber lief Maria Magdalene, der viele Sünden vergeben wurden, weil sie viel geliebt hat. Wirklich, sie war gerecht und heilig und keine Sündlerin mehr, wie es ihr der Pharisäer zum Vorwurf machte. Er wußte wohl nicht, daß Gerechtigkeit oder Heiligkeit eine Gabe Gottes und nicht Menschenwerk ist; nicht nur gerecht, sondern auch glücklich ist der Mensch, dem der Herr die Sünde nicht anrechnet [Ps 31,2].«⁵

Rechtfertigung ist Gabe Gottes und nicht Menschenwerk, sagt Bernhard mit der Begründung aus Psalm 31. Diese Passage könnte Luther interessiert haben. »Hier sind Bausteine von Luthers Rechtfertigungslehre«, kommentiert Theo Bell

² WA 55 II, 178, 72.

³ BSW 1, 215 (IX/29) ≙ SBO 3, 186, 18-26. Die deutsche Bernhardausgabe ist in der Wiedergabe von Ps 31, 2 nicht konsistent. Im Folgenden übersetze ich Ps 31, 2 immer mit: »Wohl dem Menschen, dem der Herr die Sünde nicht anrechnet.« Die lateinische Version von Ps 31, 1 f lautet dort: »Beati quorum remissae sunt iniquitates, et quorum tecta sunt peccata, et: Beatus vir cui non imputavit Dominus peccatum«, SBO 3, 186, 25 f; gelegentlich hat Bernhard auch das Futurum »imputabit«, siehe Sermon 71.3 zum Hohen Lied, SBO 2, 216, 11 f ≙ BSW 6, 447.

⁴ Es gibt eine Stelle bei Luther, wo er zwar auf den Inhalt des Buches »Über die Gnade und den freien Willen« zu sprechen kommt, wo er jedoch selbst auf einen (Pseudo-Bernhard?) Text über Maria Magdalena verweist; vgl. WA 9, 137, 19-23. In der Predigt zum Hohen Lied 22.9 spricht Bernhard von Maria Magdalena; doch diese Stelle paßt nicht zu dem, was Luther zitiert.

⁵ Vgl. BSW 5, 319 (IV/9) – zur Übersetzung von Ps 31, 2 vgl. oben Anm. 3 ≙ SBO 1, 135, 18-22.

mit Recht.⁶ Bell rätselt, um welche Bernhardpredigt es sich handeln könne. In seiner Dissertation entschied er sich für die 23. Predigt,⁷ in welcher Bernhard auf das johanneische Aus-Gott-Geboren-Sein zu sprechen kommt (1 J 5, 18). Wie im Buch »De gratia et libero arbitrio« stellt Bernhard auch hier fest, daß es sich dabei um die ewig Vorherbestimmten handelt:

»Diese betrachte ich, als hätten sie niemals gesündigt, denn wenn sie auch in dieser Zeit vielleicht als Sünder erscheinen, so zeigen sie sich doch in der Ewigkeit nicht als solche, weil die Liebe des Vaters viele ihrer Sünden zudeckt (1 Ptr 4, 8). So habe ich die glücklichsten genannt, deren Missetaten vergeben und deren Sünden zugedeckt sind: [Ps 31, 1], ...«⁸

In seiner deutschen Revision der Dissertation entschied sich Bell für eine weitere Möglichkeit, nämlich für die erste Predigt zum Fest Mariae Verkündigung (Sermo in annuntiatione 1 = Ann 1), nachdem wir uns auf dem Internationalen Bernhard-Kongreß 1990 in Kalamazoo, USA, darüber unterhalten hatten. In meinem Vortrag auf diesem Kongress hatte ich nämlich den Vorschlag gemacht, Bernhards erste Predigt zum Fest Mariae Verkündigung als hauptsächliche Quelle anzusehen.⁹ Bell hat meinen Vorschlag insoweit berücksichtigt, als er ihn in seine deutschen Revision von 1993 eingearbeitet hat.¹⁰

Jedoch scheidet meines Erachtens die von Bell mitberücksichtigte Stelle in der 23. Predigt ebenfalls aus, da sie Luthers Sachverhalt in der ersten Psalmenvorlesung ebenfalls nicht exakt trifft. Daher verbleibt Bernhards Ann 1 als einzige mögliche Quelle. Die betreffende Stelle findet sich zu Beginn der Predigt, in der übrigens Psalm 31, 2 gleich zweimal vorkommt und in der vom dreifachen Zeugnis des Heiligen Geistes die Rede ist.

6 Theo BELL: Divus Bernhardus: Bernhard von Clairvaux in Martin Luthers Schriften. MZ 1993, 65.

7 Theo BELL: Bernhardus dixit: Bernardus van Clairvaux in Martin Luthers Werken. Delft 1989, 61 f.

8 BSW 5, 347 (VI/15) ≙ SBO 1, 149, 7-11. Siehe auch »In Septuagesima Sermo« 1.1, wo 1 J 5, 18 mit der Imputationslehre erklärt wird; SBO 4, 345, 1-6 ≙ BSW 7, 427.

9 Vgl. Franz POSSET: Divus Bernhardus: Saint Bernard as spiritual and theological mentor of the reformer Martin Luther. In: Bernardus Magister: papers presented at the nonacentenary celebration of the birth of Saint Bernard of Clairvaux, Kalamazoo, Michigan; sponsored by the Institute of Cistercian Studies, Western Michigan University, 10-13 May 1990/ hrsg. von John R. Sommerfeld. Kalamazoo, 1992, 520 f.

10 Bell: Divus Bernhardus, 66-68.

II Luthers Bernhard-Rezeption

Bernhards »In annuntiatione dominica sermo 1« beginnt mit den Worten:

»Damit die Herrlichkeit in unserem Land wohne, sind Barmherzigkeit und Wahrheit einander begegnet, haben Gerechtigkeit und Friede sich geküßt. (Ps 84, 10 f.). »Das ist unsere Herrlichkeit«, wie der Apostel sagt, »das Zeugnis unseres Gewissens.« (2 Kor 1, 12) Freilich nicht ein solches Zeugnis, wie es jener stolze Pharisäer besaß. Mit verführtem und verführerischem Sinn legte er Zeugnis für sich selbst ab, und sein Zeugnis war nicht wahrhaftig. Wahr ist ein Zeugnis, das der Geist selbst unserem Geist gibt. Dieses Zeugnis ist ferner, wie ich glaube, dreifach. Zuallererst mußt du nämlich glauben, daß du die Vergebung [remissio] deiner Sünden nur durch die Gnade Gottes erlangen kannst.«¹¹

Auf diesen ersten Predigtteil bezieht sich Luther, wenn er einleitend in seiner Auslegung von Psalm 31 eine ähnliche Bemerkung zu den »pharisei«¹² macht und weiter unten ausdrücklich auf Bernhard verweist: »Wie Bernhard in einer gewissen Predigt schön meditiert. Dort sagt er: »Glückselig sind die, den die Sünden nachgelassen sind« [Ps 31, 1].«¹³ Der gemeinsame Bezugspunkt ist »remissio« in der Bernhardpredigt und »remisse« aus dem ersten Vers von Psalm 31, den Luther auszulegen im Begriff ist. Luther fährt fort: »Zweitens: »Glückselig der Mensch, dem der Herr seine Sünde nicht anrechnet.««¹⁴ Dieser zweite Punkt, den Luther hier nennt, bezieht sich ebenfalls auf den zweiten – und auch dritten – Punkt in der Bernhardpredigt. Bezugspunkt ist der zweite Vers von Psalm 31. Der folgende Text ist dem oben Zitierten aus der Bernhardpredigt »In annuntiatione dominica« unmittelbar angeschlossen:

»...; zweitens, daß du kein gutes Werk beanspruchen kannst, wenn dir nicht auch das Gott selbst gibt; und schließlich, daß du durch keine Werke das ewige Leben erwerben [promereri] kannst: nur dann erlangst du es, wenn es dir ohne dein Verdienst [gratis] geschenkt wird. ... Gewiß, was geschehen ist, kann nicht ungeschehen werden. Wenn es dir aber Gott selbst nicht anrechnet, wird es sein, als wäre es nicht gewesen. Auch der Prophet bedenkt dies und spricht: »Glückselig der Mensch, dem der Herr seine Sünde nicht anrechnet.« [Ps 31,2].«¹⁵

11 BSW 8, 97 (1). »... »Gloria nostra haec est, ut ait Apostolus, »testimonium conscientiae nostrae« [2 Kor 1, 12] ... Necesse est enim primo omnium credere quod remissionem peccatorum habere non possis, nisi per indulgentiam Dei; ...«; SBO 5, 13, 4-11.

12 WA 55 II, 176, 21.

13 »...; vt pulchre Bernardus in quodam sermone meditatur. Vnde dicit »Beati, quorum remisse sunt iniquitates, ...«; WA 55 II, 178, 72 f.

14 »...; secundo: »Beatus, cui non imputauit Dominus peccatum, ...«; WA 55 II, 179, 73 f.

15 BSW 8, 97 (1) – mit einigen Veränderungen der Übersetzung ≙ SBO 5, 13, 11 - 14, 1.

Bernhards Wort »promereri« taucht wörtlich in Luthers Kommentar zur Stelle Ps 31, 1 f auf, wo Luther feststellt, daß der Anfang von Psalm 31 zwei Dinge lehre: Alle Menschen sind in Sünde, niemand ist gerecht, niemand ist selig. Zweitens; niemand kann Sündenvergebung »erwerben« (promereri). Der Herr allein gibt sie »gratuito«,¹⁶ was Bernhard in seiner Predigt mit »gratis« ausgedrückt hat. Luther fühlt sich in klarer Übereinstimmung mit Bernhard und lobt ihn daher für seine schöne Meditation. Da Luther offensichtlich diesen Bernhardtext nicht vor sich auf dem Schreibtisch liegen hat, sagt er etwas unbestimmt, daß der Text »in einer gewissen Predigt« Bernhards zu finden sei. Da er den Titel der Predigt momentan nicht angeben kann, gibt er deren Inhalt ziemlich genau wieder, damit jeder diese Stelle finden könne, der sie in den Predigten des Bernhard sucht.

Leider haben die Herausgeber der 2000 erschienenen Ausgabe der »Dictata super Psalterium« weder meinen Vorschlag von 1990/92, Bernhards »Sermo in annuntiatione 1« als Quelle zu akzeptieren,¹⁷ noch Bells Überlegungen von 1993 zur Kenntnis genommen. Einen Wink mit dem Zaunpfahl gibt Luther selbst 1516 in seiner Römerbriefvorlesung zu R 8, 16, indem er direkt auf »B. Bernardus ser. 1 de annuntiatione Dominica« hinweist¹⁸ und in dem dazugehörenden Scholion aus dieser Predigt Bernhards lang und breit zitiert, weil Bernard dort das Thema glasklar (preclarissime) dargestellt hat.¹⁹ Nirgendwo sonst hat Luther je ein so langes Zitat aus einer Schrift des Bernhard oder eines der Kirchenväter Wort für Wort zitiert. Es hilft natürlich auch nicht, wenn der Herausgeber von WA 56 die Anführungszeichen unkorrekt setzt, so daß der Bernhardtext von Ann 1.1-3 nicht als ein ausführliches Zitat aus einer einzigen Bernhardpredigt erscheint.²⁰ Wenn man das Bernhardzitat genau vergleicht, hat Luthers Text die Bernhardpredigt folgendermaßen rezipiert, wobei das Bernhardzitat kursiv gedruckt ist:

16 WA 55 II, 178, 66-69.

17 Siehe oben Anm. 9, und auch Franz POSSET: *Pater Bernhardus: Martin Luther and Bernard of Clairvaux*. Kalamazoo 1999, 168 f.

18 WA 56, 79, 15-17. Ein weiterer direkter Wink findet sich in Luthers Vorlesung über H 5, 1; WA 57 III, 169, 13 f: »... sic B. Bernhardus in sermone quodam de Annuntiatione, ...«; vgl. Franz POSSET: *Bernardus Redivivus: the Wirkungsgeschichte of a medieval sermon in the Reformation of the sixteenth century*. *Cistercian studies quarterly* 22 (Shanon 1987), 245 f; ders.: *Pater Bernhardus*, 172.

19 WA 56, 370, 1-23 (mit Einfügungen Luthers), bes. 369, 28 f. Vgl. Erich KLEINEIDAM: *Ursprung und Gegenstand der Theologie bei Bernhard von Clairvaux und Martin Luther*. In: *Dienst der Vermittlung: Festschrift zum 25-jährigen Bestehen des philosophisch-theologischen Studiums im Priesterseminar Erfurt*/ hrsg. von Wilhelm Ernst; K. Feiereis und Fritz Hoffmann. L 1977, 235 f.

»Dies ist nun ist das Zeugnis des Geistes [8, 16]. Daß dieses Zeugnis des Geistes eben selbst das Vertrauen des Herzens auf Gott ist, zeigt St. Bernhard glasklar, der selbst voll solchen Geistes ist, in der ersten Predigt über [Mariae] Verkündigung: *»Dieses Zeugnis ist ferner, wie ich glaube, dreifach. Zuallererst mußt du nämlich glauben, daß du die Vergebung deiner Sünden nur durch die Gnade Gottes erlangen kannst; zweitens, daß du kein gutes Werk beanspruchen kannst, wenn dir nicht auch das Gott selbst gibt; und schließlich, daß du durch keine Werke das ewige Leben erwerben kannst: nur dann erlangst du es, wenn es gratis geschenkt wird.* [Luther überspringt 21 Zeilen der Bernhardpredigt einschließlich Ps 31, 2 und fährt dann mit dem Zitat aus Ann 1 fort:] *Dies reicht aber keineswegs aus, sondern ist eher als der Anfang und gleichsam als die Grundlage des Glaubens anzusehen. Wenn du also glaubst, daß deine Sünden nur von ihm getilgt werden können, [Luther überspringt: gegen den allein du gesündigt hast und den keine Sünde trifft], handelst du richtig; füge aber noch hinzu: daß du auch dies glaubst, nicht daß du das selbst könntest; vielmehr ist es notwendig, daß der Geist dich zum Glauben daran bringt, daß durch ihn selbst dir die Sünden verziehen werden. Das ist das Zeugnis, das der Heilige Geist in unserem Herzen gibt, wenn er sagt: Deine Sünden sind dir vergeben. So glaubt nämlich der Apostel, daß der Mensch durch den Glauben [gratis] gerechtfertigt wird.* Ganz fest mußt du auch von dir glauben, nicht nur von den Erwählten, daß Christus für deine Sünden gestorben ist und Genugtuung getan hat. *»So ist es auch bezüglich der Verdienste, wenn du glaubst, daß du sie nur durch ihn haben kannst; das genügt eben so lange nicht, bis [dir] der Geist der Wahrheit davon Zeugnis gibt, daß du sie durch ihn hast.* Dazu kommt es, wenn du darauf vertraust, daß die Werke, die du tust, Gott angenehm und willkommen sind, welcher Art sie auch immer sein mögen. Du vertraust aber nur, daß sie angenehm sind, wenn du fühlst, daß du durch sie nichts bist vor Gott, mögen sie auch gut sein und im Gehorsam vollbracht worden sein, da du ja böse Taten sowieso nicht begehst. Und diese Demut und Zerknirschung in den guten Werken bewirkt, daß sie angenehm sind. *»Auch mit dem ewigen Leben ist es so:* Es genügt nicht zu glauben, daß er es umsonst gibt, sondern: *»Du mußt das Zeugnis des Geistes haben, daß du durch göttliches Geschenk zum ewigen Leben gelangen wirst.* [Bei Bernhard folgt noch: Denn Gott selbst vergibt Sünden, er selbst gibt die Verdienste, und er selbst gibt gleichfalls den Lohn].«²¹

20 Vgl. WA 56, 369, 28 - 370, 23 mit SBO 5, 13, 9 - 15, 5 (1-3). Eine Gegenüberstellung der lateinischen Texte aus Bernhard und Luther macht eindeutig klar, was genau Luther aus der Bernhardpredigt kopiert hat; vgl. Posset: Divus Bernhardus, 521-523; Bell: Divus Bernhardus, 93 f.

21 WA 56, 369, 26 - 370, 22: *»Ipse enim spiritus testimonium. [8, 16] Quod testimonium istud sit ipsa fiducia cordis in Deum, preclarissime ostendit B. Bernardus, plenus eodem spiritu, sermone de annunciatione 1. dicens: »Hoc testimonium in tribus consistere puto [Bernhard hat »credo« statt »puto«]. Necessesse est enim primo omnium credere, quod remissionem peccatorum habere non possis nisi per indulgentiam Dei. Deinde, quod nihil prorsus habere queas boni operis, nisi et hoc dederit ipse. Postremo, quod eternam vitam nullis potes operibus promereri, nisi gratis [Bernhard hat hier emphatisch: tibi], detur et illa.* [Luther überspringt 21 Zeilen der Bernhardpredigt einschließlich Ps 31, 2 und fährt dann mit dem Zitat aus Ann 1 fort:] *Verum hæc [Bernhard hat noch: »quae nunc diximus«] non*

Es mag überraschen, daß Luther nach einem so langen Zitat nicht auch den einprägsamen Schlußsatz zitiert, in dem Bernhard seine Gedanken zusammenfaßt. Was auch immer der Grund dafür gewesen sein mag, Luther hat in Bernhards Ann 1 so ziemlich alles gefunden, worauf es ihm als Theologe ankommt:

Zum einen, die Betonung des persönlichen Glaubens an die gnadenhafte Nicht-Anrechnung der Sünden (d. h. das vielgebrauchte »tibi«; ohne die bekannte Formel »pro me« hier wörtlich zu gebrauchen), indem Luther Bernhards »ut et hoc credas« mit Großbuchstaben wiedergibt und Bernhards mehrmalige Hervorhebung des »Zeugnisses« herausstreicht, das der Geist der Wahrheit in unserem Herzen / Gewissen ablegt, unter Anspielung auf 2 K 1, 12 (»testimonium conscientiae nostrae«) und R 8, 16 (»Spiritus testimonium reddit/perhibet spiritui nostro«). Interessant dabei ist, daß Luther Bernhard bis in den altlateinischen Wortlaut seines Bibeltextes hinein folgt, indem er R 8, 16 nicht nach dem Vulgatatext (»reddit«) zitiert, sondern genau nach Bernhards Wortlaut (»perhibet«). Während man bisher in der Forschung Luthers Betonung des »pro me« auf seine Begegnung mit den Schriften von Johannes Tauler (um 1300-1361) zurückführte,²² meine ich hier zei-

omnino sufficiunt, Sed magis initium quoddam et velut fundamentum fidei habenda sunt [Bernhard hat andere Wortstellung: »sunt habenda«]. *Ideo si credis peccata tua non deleri nisi ab eo* [Luther läßt folgenden Bernhardtext aus: »cui soli peccasti, et in quem peccatum non cadit«], *benefacis*; [der folgende Satz ist WA 56 nicht als Bernhardzitat markiert:] *Sed adde adhuc: vt et hoc credas,*« [Hervorhebung bei Luther, dann folgt seine Zwischenbemerkung] *non quod possis tu, Sed necesse est, vt spiritus faciat te hoc credere, quia per ipsum peccata tibi donantur. Hoc est testimonium, quod perhibet in corde nostro spiritus sanctus dicens: Dimissa sunt tibi peccata tua. Sic enim arbitratur Apostolus hominem Iustificari* [Luther läßt Bernhards »gratis« hier aus] *per fidem.*« [Es folgt Luthers Zwischenbemerkung] *assertiue de te ipso etiam, non tantum de electis credere, Quod Christus pro peccatis tuis mortuus sit et satisfecit. Ita de meritis quoque, si credis non posse haberi nisi per ipsum, Non sufficit, donec* [Luther läßt Bernhards »tibi« hier aus; und fährt mit geringfügiger Wortumstellung fort:] *testimonium perhibeat spiritus veritatis, quia habes ea per ipsum.*« [Bernhard hat »quod ea habes per illum«. Luther hängt folgende Zwischenbemerkung an] *id fit, quando opera, que facis, confidis Deo esse accepta et grata, quęcunque sint illa tandem. Confidis autem ea esse grata, quando sentis te [per] ea opera nihil esse coram Deo, licet bona sint et in obedientia facta, Quia non facis ea, que sunt mala. Et ista humilitas et compunctio in bonis operibus facit ea esse grata. Sic et de vita eterna*« [Luther fügt ein:] *non satis est credere, Quod ipse eam gratis donet, Sed, [Er setzt das Zitat mit veränderter Wortfolge fort:] testimonium spiritus habeas necesse est, quod ad eam diuino munere sis peruenturus.*«

Bernhard hat noch den dramatischen Schlußsatz: »Ipse enim peccata condonat, ipse donat merita, et praeemia nihilominus ipse redonat.«

gen zu können, daß Luthers Betonung eher auf seiner frühen Begegnung mit Bernhards Spiritualität beruht.

Zum zweiten, Luther hat nicht nur sein berühmtes »pro me« bei Bernhard gefunden, sondern auch seine Imputationslehre, welche vom lateinischen Wortlaut von Ps 31, 2 herrührt.²³ Jegliche Ableitung der Imputationslehre aus dem Ockhamismus scheint mir daher fehl zu gehen, wie auch Otto Hermann Pesch zusammenfassend und überzeugend festgestellt hat. Pesch übersah jedoch auch in diesem Punkt Luthers positive Beziehung zu Bernhard,²⁴ die hier aus Luthers Kompliment der »schönen Meditation« in Bernhards »In annuntiatione dominica sermo 1« wohl mit ziemlicher Sicherheit aufgewiesen worden ist.

22 Vgl. Otto Hermann Pesch: Hinführung zu Luther. MZ 1982, 88 f. Siehe dazu Posset: Pater Bernhardus, 172 f, zu Luthers Bernhardzitat (Ann 1) in der Hebräerbriefvorlesung.

23 Ohne direkte Bezugnahme auf Ps 31, 1 schreibt Bernhard in seiner Eulogie des Rittertums »De laude novae militiae« eine Meditation über das Heilige Grab in Jerusalem und erklärt: »Christi nobis iustitia imputatur.«; SBO 3, 232, 9 f ≙ BSW 1, 307 (XI / 22).

24 Vgl. Pesch: Hinführung zu Luther, 314 f.